

## Pädagogisches Leitbild des Arbeitskreis Antisemitismus



Am 24. April 2017 schmiereten unbekannte Täter\_innen auf dem alten jüdischen Friedhof in Bremen-Hastedt ein Hakenkreuz auf einen der Grabsteine. Es ist Jom Ha Schoah, der jüdische Gedenktag für die Opfer des Holocaust. Nicht erst die jüngsten Ereignisse in Bremen-Hastedt zeigen, dass Antisemitismus nach wie vor ein aktuelles Problem unserer Gesellschaft ist. Verschiedenste Quellen, so zum Beispiel die *Chronik antisemitischer Vorfälle* der Amadeo-Antonio-Stiftung (<https://www.amadeo-antonio-stiftung.de/die-stiftung-aktiv/themen/gegen-as/antisemitismus-heute/chronik-antisemitischer-vorfaelle-2017/>) oder die *Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Berlin* ([www.report-antisemitism.de](http://www.report-antisemitism.de)) berichten von einer Vielzahl gelisteter antisemitischer Vorfälle, wobei die Dunkelziffer vermutlich weit höher ist. Dabei ist schon länger klar, dass es sich bei antisemitisch motivierten Taten nicht nur um Täter\_innen aus 'extremen' Milieus handelt, antisemitische Vorurteile sind in der gesamten Gesellschaft nach wie vor weit verbreitet. Als problematisch sehen wir vor allem die Tatsache, dass die neueren Formen des sehr wandelbaren Antisemitismus oft nicht als solcher erkannt werden. Israelbezogener Antisemitismus, Verschwörungstheorien, verkürzte Kapitalismuskritik oder die Forderung danach einen Schlussstrich unter die Geschichte des Nationalsozialismus zu ziehen scheinen vielerorts gesellschaftsfähig geworden zu sein. Unserer Meinung nach zeigt sich daran, dass das Thema allgemein unterschätzt und gerade in der politischen Bildungsarbeit nicht ausreichend behandelt wird. Uns ist es wichtig, klarzustellen, dass der neue Antisemitismus sich durch bestimmte Faktoren von anderen Diskriminierungsformen stark unterscheidet und demnach gesondert behandelt werden sollte.

In unserer Antisemitismus-kritischen Bildungsarbeit mit Jugendlichen möchten wir vermitteln, was der neue Antisemitismus ist und in welchen Formen er auftritt. Es geht darum, antisemitische Äußerungen, Bilder usw. zu erkennen und damit umgehen zu können. Dabei gehen wir davon aus, dass gerade antisemitische Äußerungen aus dem Schulalltag aber auch aus der Lebenswelt der Schüler\_innen nicht immer tatsächlich antisemitisch motiviert sein müssen. Das Anne Frank Zentrum<sup>1</sup> unterscheidet in einem heterogenen Lehrraum (zum Beispiel eine Schulklasse) beispielsweise zwischen unterbewusster antisemitischer Argumentation und gefestigter antisemitischer Argumentation. Wir möchten mit den Schüler\_innen einen Bezug zum Thema Antisemitismus herstellen, der über den deutsch-historischen und oft nur mit der Vergangenheit assoziierten Bezug hinaus geht. Haltungen und Argumente gegen Diskriminierung sollen dabei gestärkt und aktiviert werden, antisemitische Argumentation hingegen gestoppt, irritiert, hinterfragt werden. In unseren Seminaren soll Raum sein für die Frage, welche persönlichen Bezüge die Schüler\_innen zum Thema haben, welche Fragen und Meinungen aus ihrem Umfeld sie beschäftigen. Wichtig ist uns außerdem jüdisches Leben heute darzustellen. Wir möchten Jüd\_innen als Persönlichkeiten, Individuen und Aktivist\_innen für ihre eigenen Rechte vorzustellen. Dies soll Berührungsängsten und Vorurteilen entgegenwirken.

In unserem pädagogischen Ansatz spielen die Vermittlung von Medienkompetenz, das Arbeiten mit Biografien, die Schaffung von Lebensweltbezügen und Methodenvielfalt eine große Rolle. Wir arbeiten mit Widersprüchen und Irritationen, um die Komplexität der Thematik zu veranschaulichen, aufzuzeigen, dass es nicht für alles einfache Lösungen gibt und gleichzeitig zeigen, wie mit Widersprüchen umgegangen werden kann.

---

<sup>1</sup> Siehe „Weltbild Antisemitismus. Didaktische und methodische Empfehlungen für die pädagogische Arbeit in der Migrationsgesellschaft“ – herausgegeben von der Bildungsstätte Anne Frank, 2013